

# Missionsblatt

*Gehet hin!*

Nr. 4

Juni / Juli 2012

Jahrgang 104

## Premiere in Bleckmar

Erste Konferenz christlicher Perser in Deutschland

(Seite 12)



**Die andere iranische Revolution** (Seite 6)

**Ein Dach für Grace Sitholes Haus** (Seite 14)

**„In Moreira gibt es einen so schönen Ort“** (S. 15)



Editorial .....	3
Beim Wort genommen .....	4
Die andere iranische Revolution.....	6
Bibeln für Perser.....	12
„Die Brücke“: Umzug nach Leipzig-Volkmarsdorf.....	12
Premiere in Bleckmar.....	13
Neues Dach für Grace Sitholes Haus .....	17
„In Moreira gibt es einen so schönen Ort“ .....	15
Missionsfest Bleckmar.....	17
Gabenverzeichnis .....	18
Sommerrätsel, Kurzmeldungen, Termine .....	24

### Wir beten

- dass viele Christen in Deutschland ihre Chance erkennen, Flüchtlingen aus islamischen Ländern das Evangelium zu bezeugen, damit diese wiederum selbst zu Zeugen werden können.
- für die Ausbreitung der Missionsarbeit unter Migranten in Leipzig und Berlin: Dass alle, die dabei mithelfen, von Gott bewahrt und mit der nötigen Kraft begabt werden.
- für alle, die neu bekehrt und getauft sind, dass sie im Glauben bleiben.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 104 (2012). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5600. Bezug kostenlos.

**Bankverbindung Deutschland und Europa:** Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900  
BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

**Südafrika:** "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

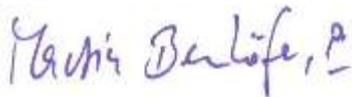
**Bildnachweis:** S. 1 R. Zieger, S. 6+9 idea/Thomas Kretschel, S. 14 C. Weber, S. 15 A. Riemann, S. 20 M. Benhöfer

*Liebe Freunde der Mission,*

in diesem Missionsblatt könnte man den Eindruck gewinnen, die LKM betreibe fast nur noch Mission in Deutschland, und zwar unter Flüchtlingen aus dem islamischen Teil der Welt. Das ist natürlich nicht wahr, aber es ist der Schwerpunkt dieses Heftes. Dass die Arbeit, die Missionar Hugo Gevers mit den Menschen aus dem Iran und anderen Ländern der Welt in Leipzig und Berlin tut, ungewöhnlich ist, das sehen Sie auch daran, dass sich das christliche Nachrichtenmagazin „idea-Spektrum“ vor kurzem dafür interessierte und einen ausführlichen Artikel brachte. Wir geben Ihnen den Artikel in dieser Ausgabe zu lesen. – Ja, es ist bemerkenswert, was da, besonders unter Flüchtlingen aus dem Iran, geschieht. Und es ist sicherlich „ein Zeichen von Gottes Humor“ (wie Pastor Gottfried Martens in dem Artikel zitiert wird), dass dieser geistliche Aufbruch ausgerechnet in der am stärksten entchristlichten Region der Welt geschieht, auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Wo die meisten Deutschen sogar vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben, fangen Zuwanderer aus fernen Ländern an, nach dem Evangelium zu fragen. Und vielleicht zieht bald wieder frohes Gemeindeleben in die fast aufgegebene Lukaskirche in Leipzig-Volkmarsdorf ein, in deren Nachbarschaft nun die LKM-Begegnungsstätte „Die Brücke“ umgezogen ist. Beten Sie mit uns, dass diese Brücke für viele der Menschen, die dort wohnen, eine Brücke zu Gott wird, eine Brücke zur Kirche Jesu Christi.

Was dort in Leipzig, Berlin oder dem Asylbewerberheim in Elbisbach geschieht, nehmen wir als Wunder Gottes wahr. Und daneben ereignen sich noch andere Wunder: Nach manchem Hin und Her und einer Phase, in der alles ganz aussichtslos erschien, ist es nun doch noch gelungen, den neuen Lehrstuhl für Lutherische Theologie an der Universität Pretoria mit Professor Klän aus Oberursel zu besetzen. Dies ermöglicht eine ganz andere Ausbildung von zukünftigen Pastoren und theologischen Lehrern für Afrika in Afrika. Und es gehört zu dem Wunder dazu, dass die Gelder dafür von einer großzügigen Geberin zur Verfügung gestellt werden. – Ach ja, auch die „kleineren Wunder“ wollen wir nicht vergessen: Zum Beispiel, dass Grace Sitholes Haus in Inanda bei Durban nun, nach Jahren des Provisoriums, ein neues Dach hat, nachzulesen auf Seite 14. Sie sehen, die Welt Gottes ist auch heute voller Wunder, die uns staunen lassen!

Aus dem Missionshaus grüßt Sie Ihr



(Pastor Martin Benhöfer)

**LKM-Nachrichten im Internet: <http://lutherischekirchenmission.wordpress.com>**

## Briefe mit Gesicht

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pastor Hans-Heinrich Heine, Hermannsburg

Es ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.

2. Korinther 3,3

„Schreib mal wieder!“ So lautete ein Werbeslogan der Deutschen Post. – Mal ehrlich: Wann hast du das letzte Mal einen Brief geschrieben? Nein, keine E-Mail, keine SMS, keinen „Find-ich-gut-Klick“ auf Facebook, sondern einen richtigen Brief, geschrieben mit Stift auf Papier. Das ist bestimmt schon eine Weile her, oder?

Jeden Tag füllt sich unser Briefkasten. Auf manche Briefe aber wie Rechnungen oder Mahnungen könnten wir gut verzichten. Mal ganz zu schweigen von all den Werbeblättchen. Anders ist es, wenn wir eine Einladung oder gerade jetzt in der Sommerzeit eine Postkarte aus fernen Ländern bekommen. Und kaum ein Brief wird so sehnsüchtig erwartet wie der Liebesbrief bei frisch Verliebten. Da läuft man drei Mal zum Briefkasten und kann den Briefträger kaum erwarten.

„Schreib mal wieder!“ Das sagt sich der Herr Christus auch. Und so schickt er täglich Millionen von Briefen auf den Weg. Allerdings Briefe, „geschrieben nicht mit Tinte“, die per Post transportiert werden, auch

keine E-Mails oder Serienbriefe, sondern „lebendige“ Briefe, Briefe aus Fleisch und Blut, die selbst losmarschieren.

Jeder getaufte Christ ist eine Botschaft Gottes an die Welt. Du, liebe Leserin, lieber Leser, bist ein Brief Gottes, geschrieben durch den Heiligen Geist. Dich schickt Jesus los. Jeden Tag aufs Neue.

Der Inhalt des Briefes, das, was du dem Adressaten ausrichten sollst, ist, was Christus durch den Geist des lebendigen Gottes in dich hineingeschrieben hat. Es ist die Botschaft des dreieinigen Gottes an diese Welt, die du selbst gehört und erfahren hast durch den Brief- und Botendienst anderer. In jedem Gottesdienst hörst du Gottes Wort. Und das hinterlässt Spuren in deinem Leben. Das hat Wirkung auf dich. Das sollst du mit anderen teilen. Das, was du selbst beim Lesen der Bibel erfahren hast, das was du im eigenen Leben mit Gott erlebt hast, das alles ist die Botschaft des lebendigen Briefes.

Wenn du deinen Briefkasten leerst, dann ist oft viel unwichtiges Papier dabei. Unwichtige Briefe Gottes gibt es nicht. Was der Absender, Gott selbst, die Menschen wissen lassen will, ist für den Briefempfänger lebenswichtig. So ist dein Leben wie ein Liebesbrief, in dem steht, dass Christus sich für uns Menschen zu Tode geliebt hat. Als Christ bist du wie eine Einladung Jesu



Foto: Simone Hainz/pixelio

an deine Umgebung, die zeigt, wie wunderbar es ist, mit so einem HERRN zu leben. Dein Leben ist offen wie eine Postkarte, die von einem wunderbaren Land, von einer herrlichen Zukunft nach diesem Leben erzählt.

**Der Briefinhalt kann** aber auch einen ernsten Inhalt haben. Es kann eine Mahnung an den Empfänger sein, den Absender des Briefes, Gott, nicht zu vergessen. Oder eine Rechnung, in der steht, dass Gott, unser HERR, ein Anrecht auf unser Leben hat und fest mit uns rechnet. Wenn Gott der HERR selbst Briefe schreibt und sie losschickt, dann sind die wichtig. Egal ob mit freudigem oder ernstem Inhalt. Dann sollen sie auch ankommen, wohin er sie schickt.

**Und an wen** schreibt Gott? Wohin sollst du seine Botschaft tragen? Gar nicht weit weg. An deine Nachbarschaft, an deinen Arbeitskollegen, an deine Mitschülerin, deinen Mitbewohner im Seniorenheim, ganz einfach an den Menschen, der dir als nächster begegnet. Dorthin sendet dich dein HERR.

**Liebe Leserin, lieber Leser,** wann durfte Gott dich das letzte Mal als Brief benutzen und seine Botschaft an die Welt auf dir schreiben?

**Also:** Augen auf. Für wen kannst du heute ein Brief Gottes sein?

Das Missionsblatt dankt dem Autor und dem „Boten“ (Gemeindebrief) aus Hermannsburg/Bleckmar für die freundliche Kooperation!

## Die andere iranische Revolution

Muslime werden Christen – Ein Bericht aus idea-Spektrum 15/2012



Während Christen in aller Welt um das Leben des iranischen Pastors Youcef Nadarkhani bangen, werden immer mehr Perser Christen. Ein Hauptschauplatz dieser Entwicklung ist Deutschland. Ein Bericht von Matthias Pankau und Thomas Kretschel (Fotos)

Dass Gott ein liebender Vater ist, war ihm neu: Hamid alias Theodor ist einer der Iraner, die sich in der Osternacht in der lutherischen St.-Marienkirche in Berlin-Zehlendorf taufen ließen.

**D**raußen ist es dunkel; drinnen in der St. Marienkirche in Berlin-Zehlendorf ebenfalls. Nur Kerzen tauchen den sakralen Raum in ein schummriges Licht. Es ist die Osternacht. Rund 150 Christen haben sich zum Gottesdienst versammelt. Sie singen und beten gemeinsam. Dann intoniert Pastor **Gottfried Martens** am Altar: „Ehre sei Gott in der Höhe“, und die Gemeinde stimmt zu vollen Orgelklängen ein: „Wir loben dich, wir benedeeien dich, wir beten dich an ...“. In diesem Moment gehen die Lichter an und es wird hell in der Kirche. Eine stärkere Symbolik kann es wohl kaum geben: Mit der Auferstehung Jesu hat Gott dem Tod die Macht

genommen und Licht in die Welt gebracht. Das feiert die Gemeinde in dieser Nacht zusammen mit der weltweiten Christenheit.

### **SIE HABEN ALLES RISKIERT, UM CHRISTEN ZU WERDEN**

Für einige Gottesdienstteilnehmer ist dies ein ganz besonderer Tag. Sie sitzen vorn in der ersten Reihe, sieben Männer und eine Frau – jung, attraktiv. Sie wollen ihr Bekenntnis zu Jesus Christus heute festmachen, indem sie sich taufen lassen. Leichtgemacht haben sie sich diese Entscheidung nicht. Im Gegenteil: Sie haben alles dafür riskiert, womöglich gar ihr Leben.

Sie sind Exil-Iraner, die aus ihrem Land geflohen waren, weil sie sich zum Christentum hingezogen fühlten. Für die Herrscher im Iran ist Apostasie – also der Abfall vom Islam – ein todeswürdiges Vergehen.

Einer von ihnen ist Hamid (Name von der Redaktion geändert). Noch vor einem Jahr lebte der 25-jährige im Iran das gute Leben der Erfolgreichen. Als Inhaber eines großen Einkaufszentrums besaß er eine Villa am Meer und musste sich um Geld keine Sorgen machen. Jetzt sitzt er in einer Berliner Kirche und hat – materiell betrachtet – nichts mehr. Er lebt als Asylbewerber in einem Zimmer. Was war geschehen? Ein Bekannter hatte ihm von seinem christlichen Glauben erzählt. Aus Neugier begleitete Hamid ihn zum Gottesdienst in seiner kleinen Hausgemeinde; dann ging er immer wieder hin. Denn was dort über Gott gesagt wurde, hatte er so noch nie zuvor gehört: „dass Gott ein liebender Vater ist, der eine persönliche Beziehung zu jedem Menschen möchte“. Bisher kannte Hamid nur die islamische Vorstellung, dass Gott ferne sei und strafe.

### **IM IRAN WURDEN SIE FÜR IHREN GLAUBEN GEFOLTERT**

Eines Sonntags, als er den Gottesdienst besuchte, wurde er festgenommen. In Verhören verlangte die Religionspolizei, dass er dem christlichen Glauben abschwöre. Er wurde gefoltert, und doch weigerte er sich, sein Bekenntnis zu Jesus Christus zu widerrufen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt

erkannte er, dass es für ihn nur eine Möglichkeit gab, als Christ zu leben – nämlich das Land zu verlassen. Verwandte holten ihn für eine stattliche Summe und über verschlungene Wege nach Deutschland.

„Für uns Christen in Deutschland ist es kaum vorstellbar, was diese Menschen auf sich nehmen, um ihren christlichen Glauben frei leben zu können“, sagt Gottfried Martens. Seit fünf Jahren kümmert er sich als Pastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) um christliche Konvertiten aus dem Iran und begleitet sie seelsorgerlich. Er berichtet, dass ihre „Reise“ nach Deutschland manchmal mehrere Wochen dauert. „Viele Flüchtlinge tragen dabei auch körperliche Schäden davon – etwa wenn sie tagelang in den Kofferraum eines Autos gesperrt waren.“ Noch schmerzhafter sind seelische Narben, fährt er fort. „Die Botschaft von einem Gott, der einem vergibt und vor dem man keine Angst zu haben braucht – diese Vorstellung ist für viele ehemalige Muslime so faszinierend und revolutionär, dass sie all dies auf sich nehmen.“

### **VOR ALLEM JUNGE AKADEMIKER VERLASSEN DEN IRAN**

Was Martens berichtet, ist keine Ausnahme. Schätzungen zufolge konvertieren in Deutschland jeden Monat einige Dutzend iranische Flüchtlinge vom Islam zum Christentum. Pastor Hans-Jürgen Kutzner aus Hannover betreut deutschlandweit bis zu 1.000 Iraner. Er ist der einzige hauptamtliche evangelische Iraner-Seelsorger

innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Für die meisten Konvertiten habe der Islam jegliche moralische Integrität verloren, sagt er weiter: „Sie kommen aus einem Gottesstaat, in dem Religion und Politik nicht getrennt sind.“ Viele hätten Gewalt und Folter im Namen des Islam erlitten. „Wenn man eine Diktatur auf diese Weise erlebt, will man sich davon befreien.“ Vor allem die junge und akademische Oberschicht kehre diesem System den Rücken: Mediziner und Juristen, Ingenieure und Wirtschaftsfachleute.

### **SCHON DIE DREI WEISEN WAREN PERSER**

Aber woher rührt die große Offenheit solcher Iraner für den christlichen Glauben? Die Geschichte des Christentums in Persien reicht weit zurück. Schon die drei Weisen aus dem Morgenland, die sich laut den biblischen Berichten aufmachten, das Jesuskind anzubeten, waren wahrscheinlich Perser. In der Pfingstgeschichte werden die Perser neben Medern und Elamitern ausdrücklich erwähnt. Als in Rom die Christenverfolgung wütete, fanden die ersten verfolgten Christen Schutz und Zuflucht im Perserreich. Mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion im Römischen Reich im Jahre 380 wurden die Christen im heutigen Iran jedoch aus politischen Gründen abgelehnt, weil dieses Reich pausenlos mit Rom im Krieg lag.

Gleichwohl etablierte sich das Christentum dort. Aber dieser Einfluss wurde im 7.

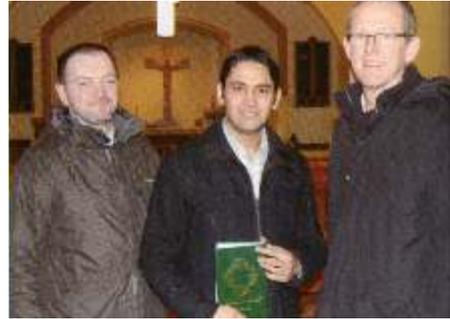
und 8. Jahrhundert durch den Siegeszug des Islam ausgemerzt. Allerdings sagt heute noch mancher Iraner, er sei nie wirklich bewusst Muslim gewesen; diese Religion sei ihm vielmehr aufgezwungen worden. Daher nennen sich viele Konvertiten – und nicht nur sie – Perser und nicht Iraner. Sie sagen, die Geschichte ihres Landes reiche schließlich viel weiter zurück als die Islamische Revolution von 1979 und die von ihr ins Leben gerufene Islamische Republik.

### **DEN KONVERTITEN BEGEGNETE JESUS IM TRAUM**

Ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem Präsident Mahmud Ahmadinedschad und Staatsoberhaupt Ajatollah Chamenei den Absolutheitsanspruch des Islam in Form eines „Gottesstaates“ proklamieren, macht sich im Iran eine christliche Erweckung bemerkbar. Immer wieder berichten Konvertiten, dass Jesus ihnen im Traum erschienen sei. Auch in Pastor Martens' Gemeinde in Berlin-Zehlendorf gibt es solche Fälle. Unabhängig voneinander erzählten ihm drei Perser von solchen Träumen. „Sinngemäß war es etwa so, dass ihnen Jesus leuchtend hell erschien, sie bei der Hand nahm und sie aufforderte, in die Kirche zu gehen.“ Martens hält dies für durchaus glaubwürdig und betont: „Als Lutheraner neigt man ja nun wirklich nicht zu Schwärmereien.“ Er empfindet es als ein Zeichen für Gottes Humor, dass ausgerechnet eine der am stärksten entchristlichten Regionen der Welt – Ostdeutsch-



In Taufvorbereitungskursen macht Pastor Martens die iraner mit den Grundlagen des Christentums vertraut. Rechts: Sie studieren jede Woche zusammen die Bibel. Pfarrer Fischer von der Leipziger St.-Trinitatisgemeinde, Amin aus dem Iran und Missionar Hugo Gevers (v.l.)



land – ein Hauptschauplatz dieses geistlichen Aufbruchs unter Persern geworden sei.

## VOM DEUTSCH- ZUM TAUFUNTERRICHT

Begonnen hatte diese Entwicklung vor 12 Jahren in Leipzig, und zwar ganz unspektakulär – mit Deutschunterricht. Anders als heute gab es damals für Asylbewerber noch keine Möglichkeit, Deutschkurse zu besuchen. So stellte die dortige Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche – St. Trinitatis – ihre Räume zur Verfügung und gab den Männern und Frauen Sprachunterricht, wobei sie die Luther-Bibel als Textbuch benutzte. So lernten sie nicht nur die Sprache, sondern erfuhren zugleich etwas über die Grundlagen des christlichen Glaubens. Wenig später baten die ersten Kursteilnehmer darum, getauft zu werden. Bald brachten sie Freunde und Bekannte mit, die sich ebenfalls für den christlichen Glauben interessierten. „Heute besteht unsere Ge-

meinde mit ihren rund 150 Mitgliedern zu einem Drittel aus früheren Muslimen aus dem Iran“, sagt Pfarrer Markus Fischer. Auch wenn zu den Sonntagsgottesdiensten selten alle Gemeindeglieder kommen, wird es in der kleinen, weinroten Holzkirche allmählich eng. Das Gebäude war 1950 als Notkirche für die ausgebombte Gemeinde errichtet worden. Infolge des starken Zuwachses durch Konvertiten möchte sich die Gemeinde jetzt vergrößern und die von der sächsischen Landeskirche nicht mehr genutzte Lukas-Kirche in Leipzig-Volkmarisdorf übernehmen. „Schließlich muss in einem Gotteshaus Christus verkündigt werden“, kommentiert Pfarrer Fischer die heutige Leere dieses riesigen Backsteinbaus aus dem 19. Jahrhundert.

## FAST JEDE WOCHE KOMMEN NEUE INTERESSENTEN

In der St. Trinitatisgemeinde wird Christus freilich nicht nur sonntags in der Kirche verkündigt. An mehreren Tagen in der Wo-

che finden Bibelgesprächskreise und Taufkurse in deutscher und persischer Sprache statt. Um letztere kümmert sich vor allem Hugo Gevers, der von der lutherischen Freikirche als Missionar speziell mit der Arbeit unter Migranten beauftragt ist. So besucht der 49-jährige etwa Asylbewerberheime in und um Leipzig. In Elbisbach bei Borna beispielsweise ist so unter den dort lebenden Asylbewerbern eine Gemeinde entstanden, die jeden Freitag in der örtlichen Kirche Gottesdienst feiert – auf Deutsch, Persisch und Arabisch. Fast jede Woche kommen neue Besucher.

### **DER STAMMBAUM REICHT BIS MOHAMMED ZURÜCK**

Einer, der Ende vorigen Jahres zur St.-Trinitatisgemeinde stieß, ist der 28 Jahre alte Amin (Name von der Redaktion geändert). Seine Geschichte ähnelt Hamids Lebenslauf. Auch Amin war im Iran erfolgreich. Als Wirtschaftsmanager hatte er die ganze Welt bereist, er machte in China und Indien lukrative Geschäfte. Seine Familie hatte ein hohes Ansehen; ihr Stammbaum reicht bis zum Propheten Mohammed zurück. Aber eines Tages sprach ein armenischer Freund mit Amin über seinen christlichen Glauben, schilderte ihm anschaulich, was es mit Jesus auf sich gehabt habe. Dies bewog Amin, Christ zu werden. Das hatte zur Folge, dass er und seine schwangere Frau bedroht wurden. Sie beschlossen, den Iran zu verlassen und in Europa Asyl zu suchen. Amin zahlte einem Schlepper aus der Türkei 30.000 Euro für

zwei gefälschte Pässe. Ursprünglich wollte das junge Ehepaar damit nach Großbritannien. Aber die beiden blieben am Flughafen Köln/Bonn hängen, weil der türkische Mittelsmann unangekündigt mit den Pässen verschwand. Amin stellte sich der Polizei, und die Behörden schickten ihn als Asylbewerber nach Leipzig (Sachsen).

### **VOM VORTEIL EINER GROßEN LITURGIE**

Als er dort Landsleute fragte, an welche christliche Gemeinde er sich wenden könne, nannten sie ihm sofort die St.-Trinitatisgemeinde. „Inzwischen haben wir hier so etwas wie Heimat gefunden“, sagt er. Freilich könnte dies eine Heimat auf Zeit sein. Denn es ist ungewiss, ob das Ehepaar in Leipzig bleibt. Im Juni wird seine Tochter zur Welt kommen, und Amin hofft auf eine Aufenthaltsgenehmigung, die ihm mehr Bewegungsfreiheit gewähren wird. „Viele bleiben nicht in Sachsen, sondern gehen dorthin, wo sie Verwandte haben – also zumeist in die alten Bundesländer, wohin Iraner schon vor der Wiedervereinigung emigrierten“, erläutert Hugo Gevers. „Die Erfahrung zeigt jedoch, dass – egal, wo in Deutschland sie sich niederlassen – sie auch dort Anschluss an eine Gemeinde suchen werden.“ Und so kommt es, dass in den vergangenen Jahren einige lutherische Freikirchen-Gemeinden aufgrund persischer Konvertiten leicht gewachsen sind, etwa in Hamburg, Düsseldorf, Dresden und vor allem in Berlin. Warum sind gerade diese Gemeinden so attraktiv für Perser? „Ein Grund ist sicherlich, dass wir – anders als viele landeskirchliche Pfarrer – nur eine Gemeinde

zu betreuen haben und uns so auch zeitlich intensiver um diese Menschen kümmern können“, versucht Missionar Gevers zu erklären.

### **„WIR STEHEN HIER AM ANFANG EINES AUFBRUCHS ...“**

Einen weiteren Grund sieht Pastor Martens von der Berliner St.-Mariengemeinde aber in der hochliturgischen Form der Gottesdienste: „Ein Gottesdienst, der alle Sinne anspricht, ist gerade für Menschen, die des Deutschen vielleicht noch nicht so mächtig sind, einfach attraktiver als ein nüchterner Wortgottesdienst.“ Er muss es wissen. Die Mitgliederzahl seiner Gemeinde hat sich seit 1992, als er sie übernahm, von 200 auf jetzt 900 fast verfünffacht. In den 90er Jahren hatten mehrheitlich junge Aussiedlerfamilien aus der ehemaligen Sowjetunion dieses Wachstum bewirkt, seit letztem Jahr aber verstärkt Perser. „Wir stehen hier am Anfang eines Aufbruchs, den ich mir so nicht hätte vorstellen können“, bekennt Martens. „Es ist kaum zu glauben, wie missionarisch aktiv die Perser hier vor Ort sind: Wer selber Christ geworden ist, fängt sofort an, zu missionieren und den Nächsten davon zu berichten, wie der Christus der Bibel sein Leben verändert hat.“ Inzwischen kämen fast jede Woche neue Männer und Frauen hinzu. Martens hält das Argument, dass einige sich nur taufen ließen, um ihre Chancen auf ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht in Deutschland zu verbessern, nicht für stichhaltig. Die Perser, denen er Taufunterricht gegeben und die er getauft ha-

be, seien „mit großem Ernst“ Christen. „Außerdem stellen die deutschen Behörden bei ihren Entscheidungen über das Bleiberecht von Asylanten die Ernsthaftigkeit ihres christlichen Glaubens auch dann, wenn sie getauft sind, zunehmend grundsätzlich infrage und unterziehen sie vor Gericht ausführlichen Glaubensverhören“, erläutert der Geistliche, der Gemeindeglieder oft auch bei Behördengängen begleitet. „Die allermeisten entscheiden sich für die Taufe, weil sie sich damit vor Gott und der Welt zu Jesus Christus bekennen und zu ihm gehören möchten.“ Als die Gläubigen in jener Osternacht in Berlin-Zehlendorf aus ihrer Kirche kommen, gratulieren viele Gemeindeglieder den Täuflingen – auch Hamid. Aber er möchte nicht länger so heißen, sondern Theodor („Geschenk Gottes“). „Viele persische Täuflinge wünschen sich, mit der Taufe auch einen neuen christlichen, meist biblischen Namen zu bekommen, weil sie nun in der Taufe neue Menschen geworden sind“, erklärt Pastor Martens. Eigentlich wollte Hamid gern Lukas heißen, aber dieser Name war schon vergeben. „Wenn wir weiter einen solchen Zulauf von Taufbewerbern haben, müssen wir bald an die biblischen Geschlechtsregister“, sagt Martens schmunzelnd. Die ersten Anmeldungen für den nächsten Taufunterricht liegen bereits vor.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung)

**Bitte, beachten Sie auch die folgende Seite!**

## Helfen Sie mit:

# Bibeln für Perser

Seit der Geburtsstunde der christlichen Kirche waren auch persische Christen in der Kirche. Im Laufe der Jahrhunderte aber wurde das Christentum fast ganz aus dem Perserreich vertrieben. Bis in unser Jahrhundert ist das so. Jetzt aber erleben wir eine andere „iranische Revolution“. Unsere Gemeinden kommen kaum hinterher, Unterricht zu erteilen, Literatur zu übersetzen und Bibeln zu kaufen. Wir möchten jedem Perser, der zum Taufunterricht kommt, eine Bibel geben. Eine Bibel kostet 10 Euro. Der Unterricht kostet etwa 200 Euro im Monat. Und gerne würden wir weitere christliche Schriften auf Persisch übersetzen lassen. Helfen Sie uns dabei? Dann nutzen Sie den Überweisungsträger in der Mitte des Missionsblattes und versehen ihn mit einem Betrag Ihrer Wahl und dem Stichwort: „Bibeln für Perser“. Wenn Sie die Arbeit in Leipzig (siehe auch Spalte rechts) insgesamt fördern möchten, schreiben Sie bitte „Leipzig“. Herzlichen Dank! *Ihr Hugo Gevers*

Gern dürfen Sie auch unser Nachrichtenblatt „Die Brücke“ (auf Persisch und Deutsch) kostenlos bestellen, bei: Missionar Hugo Gevers Ehrensteinstr. 39 04105 LEIPZIG E-Mail: [hugo.gevers@gmail.com](mailto:hugo.gevers@gmail.com)

# Umzug in Leipzig

## Neues Domizil für „Die Brücke“

So bunt wie es in unserer Welt ist, so ist es auch in Leipzig-Volkmarsdorf. Ein kultureller und religiöser Eintopf aus allen Weltreligionen. Hier leben islamische Gruppierungen, Bahai, Mormonen, Buddhisten .... Sogar Vertreter der irakischen Mandäer sind hier. Dann auch noch verschiedene Hilfsorganisationen. Alle werben sie um die Ärmsten im Osten Leipzigs. Mitten in diesem Viertel und genau neben der Lukaskirche steht nun auch das Schild „Lutherische Kirchenmission“. Auch wir sind nun dort angekommen und haben die Schlüssel für unser neues Büro bekommen. Kurz danach spaziert Markus Fischer (Pfarrer in Leipzig) herein. Er hat einen Hammer und einen Nagel mitgebracht. Dazu auch ein wunderschönes Kruzifix. Das bringt er im Blickwinkel der Eingangstür an. Nun ist in unserem Büro nichts anderes zu sehen als dieses Kruzifix. Darunter haben wir dann den Missionsbefehl gelesen. Für uns ein sehr bedeutsamer Moment. Immer wieder wollen wir einfach alles beiseite stehen lassen und vor diesem Herrn Christus stehen und ihn allein reden lassen. Sein Gesicht ist uns und allen, die hier ein- und ausgehen, zugewandt. Egal, was passieren mag und was Gott mit uns und mit diesem Büro vorhat, es kommt nun wirklich alles darauf an, dass wir unter diesem Christus sind und bleiben. Betet für uns, damit wir das niemals vergessen! *Hugo Gevers*

# Premiere in Bleckmar

## Bewegendes Wochenende für Iraner

*Vom 3. bis 5. Mai trafen sich die Missionare Hugo Gevers und Matthew Heise (aus den USA) im Missionshaus mit Missionsdirektor Zieger und persischer Christen zu deren erster Konferenz in Deutschland. Missionar Hugo Gevers berichtet:*

In diesen Tagen trafen sich Diplomaten aus aller Welt in Wien, um die nächste Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages vorzubereiten. Ein Mann aus Persien lässt die ganze Welt sein Machtgehabe fürchten! Weil so wenige Menschen Perser kennen, müssen sie einfach den ganzen Iran mit einem Atomkrieg oder mit fundamentalistischen Mullahs in Verbindung bringen.

In diesen Tagen gab es in Bleckmar eine Konferenz ganz anderer Art. Die meisten Teilnehmer kamen aus dem Iran. (Eine vietnamesische Mutter war mit ihrem Kind die einzige Ausnahme). Was das Wochenende für diese Menschen bedeutete, habe ich erst beim Abschied gemerkt. Schon im Auto haben meine Mitreisenden unaufhörlich auf Persisch „gequasselt“. Aber immer wieder habe ich verstanden, dass sie über unsere Thematik am Wochenende oder über das wunderschöne Missionsfest in Tarmstedt geredet haben. Ein älterer Herr, den ich schon lange kenne, war mit dabei. Er hat mir immer wieder gesagt, dass er noch nicht getauft werden will, weil er sich noch nicht sicher ist, ob es der richtige Weg

für ihn sei. Der lag mir am Schluss in den Armen und hat mich auf typisch iranischer Weise auf der Wange geküsst! „Man hastam benabarin choschhal ke shoma ra abadan!“ (Ich bin so froh, dass ich Sie kenne!), hat er dabei gesagt.

Das Wochenende war die erste Konferenz der in Deutschland lebenden persischen Christen. Wie man sieht, waren auch Nichtchristen dabei. In den Themenblöcken wurde die Geschichte der Christen im Iran zusammengefasst. Dazu auch die gegenwärtige Situation der Christen inner- und außerhalb Irans. Informationen und ein lebendiger Austausch über die Asylverfahren und die Integration der persischen Menschen in Deutschland waren ganz wichtig. Das Wochenende fand einen besonderen Abschluss in den Gemeinden Tarmstedt und Sottrum. Am Tag davor habe ich den Leuten immer wieder gesagt, welche wichtige Rolle die christliche Gemeinde für die Integration spielt. Denn da bin ich ja „in meiner Familie“. Ich darf dort ganz offen reden und mir auch etwas sagen lassen. Die Gemeinden Tarmstedt und Sottrum haben das wirklich unter Beweis gestellt. Mit großer Liebe haben sie uns in ihre Arme und in ihre Gebete aufgenommen!

Herr Mazda Sarwatyan berichtete bewegt davon, wie er mit viel Angst und Zittern in kleinen Gruppen im Iran das Christentum kennengelernt hat. Nun ist er frei und hat eine neue Familie gefunden. „Meine Familie seit jetzt ihr!“ sagte er unter Freudentränen. Seine Worte haben viele Menschen bewegt und haben das Missionsfest erst wirklich zu einem Fest gemacht!

# Ein neues Dach für Grace Sitholes Haus

Ein Jahr später ...



Neue Bleche, neues Holz: Das Haus ist noch Baustelle, aber jetzt ist es endlich von oben her dicht. Grace Sithole (rechts) freut sich!



Sie erinnern sich? Vor genau einem Jahr stellte Christoph Weber im Missionsblatt Grace Sithole aus Inanda bei Durban vor, in deren Haus sich jeden Sonntag eine kleine Gemeinde zum Gottesdienst versammelt. Damals schrieb Missionar Weber: „Das Dach ist sehr notdürftig gedeckt – dünne Äste dienen als Dachträger und verrostete Zinkbleche bieten mehr Schatten als wirklichen Regenschutz . ... Sie hat schon fast aufgegeben zu hoffen, dass das Haus nochmal fertig wird.“ Heute, ein Jahr danach, ist das Dach tatsächlich erneuert! Zwei Spenden aus Deutschland machten es möglich und einen Teilbetrag legte die Baukasse der Diözese erst einmal aus. Vielleicht beteiligen sich ja noch andere Spender, um den fehlenden Betrag von ca. 1200 Euro aufzubringen? (Stichwort: „Grace Sithole“) – Grace Sithole und die Hausgemeinde jedenfalls sind froh, dass sie nun unter einem richtigen Dach zusammenkommen können.



## „Há em Moreira um lugar tão lindo ...“

Moreira hat ein eigenes Lied,  
das auch „Ehemalige“ des  
Heims verbindet. Andrea  
Riemann wurde  
überrascht vom  
Gesang.



### Há em Moreira um lugar tão lindo...

In Moreira gibt es einen so schönen Ort,  
wo unser guter Herr mit seiner großen Liebe  
ein Heim gebaut hat, in dem wir lachend aufwachen  
und mit Gebet das Brot empfangen, dass Er uns geben will.  
In diesem Heim regiert die Liebe. Wir sind alle Geschwister,  
die sich in Freud und Leid die Hände reichen.  
Der Dreieinige Gott will unser Bestes. Er erhält uns durch seine Güte  
und beschützt Leib und Seele vor dem Bösen.  
Alle, die für dieses Heim sorgen, bemühen sich sehr,  
uns ein glückliches und gutes Leben zu geben.

Unser Heim ist ein so schöner Ort;  
Ein Garten Gottes, wo wir, seine Kinder, fröhlich leben.  
Hier ist jeder stets herzlich willkommen, der ein Zuhause sucht,  
wo man würdig und in Frieden leben kann.  
Gott hat uns liebe Freunde geschenkt, die uns im Glauben  
den Weg weisen zu den bleibenden Schätzen.  
Ihre Liebe führt uns auf den Weg von Gold und Licht  
des Dreieinigen, Hochheiligen Gottes.  
Wir wollen immer in Ehren halten, was wir in diesem Heim haben,  
bis wir uns eines Tages im Himmel wiedersehen.

Dies ist das Lied vom Kinder- und Altenheim „Instituto Santíssima Trindade“ in Moreira, welches zu Festen und manchmal auch einfach so gesungen wird.

In den Ferien hatten wir viel Besuch von „Ehemaligen“, für die das Heim in Moreira eine zeitlang ihr Zuhause war. Als diese Gruppe (der 7 Erwachsenen auf dem Foto) kam, die beim meinem ersten Aufenthalt (1996) hier im Heim noch Kinder waren und jetzt „groß“ sind, wurde mir wieder einmal aufs Neue bewusst, wie wichtig dieses Zuhause für ihr Leben war und ist.

Luis Carlos (im Foto oben links) hatte Geburtstag. Wie zu jedem Geburtstag dieser Gruppe trafen sie sich auch diesen Tag in Porto Alegre, wo sie alle wohnen. Gemeinsam überlegten sie, wie sie den Geburtstag feiern könnten und schnell fiel die Entscheidung: Wir fahren *nach Hause* und feiern dort. *Nach Hause* heißt für sie *Moreira*. Als ich das Foto von ihnen am Hausingang machte, stimmte einer das Lied vom Heim an! „ Há em Moreira um lugar tão lindo...“

Unsere Kinder und Mitarbeiter und alle die drum herum standen, konnten kaum glauben, dass diese jungen Erwachsenen dieses Lied anstimmten. Am Ende sagte einer der Gruppe: „An jedem Geburtstag singen wir dieses Lied. Es ist das Lied von dem Zuhause, das uns verbindet. Wir fühlen uns auch weiter wie Geschwister und werden nie vergessen, was hier für uns getan wurde.“

Unter vielen, vielen Menschen dürfen wir „gute Saat aussäen“ – doch nur selten sehen wir noch, was daraus wächst. Umso größer

die Freude, wenn eine dieser „Pflanzen“ zurück zum „Garten“ kommt und ganz sicher schon allein dadurch selbst wieder „gute Saat sät“.

Aus diesem bunten Garten voller verschiedenster Pflanzen grüße ich euch ganz herzlich und danke allen, die auch aus der Ferne für dieses Heim sorgen!

*Eure Andrea Riemann*

**Universität Pretoria:**

## Prof. Werner Klän übernimmt Lehrstuhl

Der neue, bisher einzige Lehrstuhl für lutherische Theologie an einer afrikanischen Universität wird ab Herbst 2012 von Prof. Dr. Werner Klän (Oberursel) wahrgenommen. Nach langen Verhandlungen zwischen der SELK, der LKM, dem lutherischen theologischen Seminar in Pretoria (LTS) und der Universität Pretoria - und aufgrund einer hohen Sponsoren-Zusage aus Deutschland - konnte das Projekt auf den Weg gebracht werden. Die Finanzierung ist für die vorgesehenen sechs Jahre gesichert, ohne den Haushalt der LKM zu belasten.

Schon heute kommen Studenten aus vielen afrikanischen Ländern, um am LTS zu studieren. Ihnen wird nun an der benachbarten Universität eine weiterführende Ausbildung angeboten. Absolventen der Universität können in ihren Heimatländern wiederum Andere lehren und so zu wichtigen Multiplikatoren des Evangeliums werden.

# Bleckmarer Missionfest

**15. Juli 2012**

**Freigelände am  
Missionshaus**



**10.00 Uhr**

**Festgottesdienst**

**14.00 Uhr**

**Nachmittagsfeier**

**Zu Gast: Missionar Axel Wittenberg (Pretoria/Südafrika)**

**Am Vorabend, 14. Juli 20 Uhr:**

**Konzert mit Volker Harms**

**in der Kapelle des Missionshauses (Eintritt frei)**

**Gemeinsames Mittagessen, Spiel und Spaß für Kinder,  
Zum Abschluss gibt es Kaffee und Kuchen.**

**Das Team des Missionshauses und alle Mitarbeitenden  
aus der St.-Johanniskirche Bleckmar und der  
Kleinen Kreuzgemeinde Hermannsburg freuen sich auf Sie!**

**Wer die Möglichkeit hat, ist gebeten, eigenes Besteck und Teller etc. mitzubringen.**



## Gabenverzeichnis März/April 2012

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 150,00; Allendorf/Lumda 540,00; Allendorf/Ulm 120,00; Angermünde 113,00; Ansbach 80,00; Arnstadt 1.000,00; Arpke 140,00; Aumenuau 190,00; Bad Schwartau 660,00; Balhorn 394,00; Berlin-Mitte 60,46; Berlin-Neukölln 270,00; Berlin-Steglitz 70,00; Berlin-Wedding 452,00; Berlin-Wilmersdorf 20,00; Berlin-Zehlendorf 150,00; Bielefeld 790,00; Blasheim 175,52; Bleckmar 1.039,75; Bleckmar-Missionshaus 146,00; Blomberg 112,00; Bochum (Epiphaniastgem.) 60,00; Bonn 240,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 1.511,58; Bremen 1.233,47; Bremerhaven 70,00; Brunsbrock 951,17; Celle 900,30; Cottbus 110,00; CB-Döbbrück 280,00; Craisheim 40,00; Darmstadt 550,00; Dreihausen 200,00; Dresden 485,00; Duisburg 160,00; Düsseldorf 490,30; Erfurt 565,35; Farven 2364,13; Frankfurt (Trinitatstgem.) 410,00; Fürstenwalde 440,00; Fürth/Saar 1.250,00; Gemünden 631,00; Gießen 5.070,46; Gifhorn 140,00; Gistenbeck 687,00; Goslar 190,00; Gotha 60,00; Greifswald 160,00; Groß Oesingen 6.147,25; Grünberg 260,00; Guben 230,00; Hagen 40,00; Halle 410,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 1.985,12; Hamburg (Zionsgem.) 790,90; Hannover (Bethlehemsgem.) 2.439,24; Hannover (Petrigem.) 2194,01; Heidelberg 478,50; Heilbronn 152,00; Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 290,00; Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 880,68; Hesel 210,00; Hildesheim 200,00; Höchst-Altenstadt 840,00; Hörpel 70,22; Hohenwestedt 605,56; Homburg 981,12; Jabel 20,00; Kaiserslautern 271,27; Kassel 520,00; Kiel 1860,00; Klein Süstedt 1.734,65; Klitten 15,00; Köln 7.702,00; Korbach 350,00; Lachendorf 1.025,25; Lage 616,00; Landau 132,18; Lüneburg 494,50; Magdeburg 80,00; Marburg 170,00; Melsungen 65,12; Memmingen 450,00; Minden 5.600,00; Molzen 623,68; München 2.653,41; Münster 647,50; Nateln 50,00; Nestau 268,50; Nettelkamp 2.829,40; Neumünster 120,00; Nürnberg 60,00; Obersuhl 1.724,00; Oberursel 794,39; Oldenburg 1.225,00; Osnabrück 298,00; Plauen 45,00; Rabber 680,00; Radevormwald 1.920,72; Rendsburg 100,00; Rodenberg 4.277,57; Rotenburg/Wümme 330,00; Rothenberg 20,00; Sachsenberg 100,00; Sand 70,00; Sangerhausen 323,00; Scharnebeck 171,33; Schwennigsdorf 100,00; Seershausen 1.378,14; Siegen 206,02; Sittensen 1.282,00; Soltau 227,26; Sottorf 354,00; Sottrum 1.086,62; Sperlingshof 342,00; Spiesen 10,00; Stade 160,00; Stadthagen 485,24; Steeden 1.447,60; Steinbach-Hallenberg 180,00; Stelle 6.211,38; Stellenfelde 195,00; Stuttgart 1.040,00;

Talle 869,05; Tarmstedt 741,00; Treisbach 280,00; Tübingen 325,00; Uelzen 235,70; Unshausen 190,00; Usenborn 280,00; Veltheim 474,40; Verden 1.804,00; Verna 44,00; Weigersdorf 1.095,00; Weißenfels 76,00; Wernigerode 168,00; Widdershausen 2.095,00; Wiesbaden 456,78; Witten 226,00; Wittlingen 1.212,20; Witzenhausen 300,00; Wolfsburg 360,00; Wriedel 240,00; Wuppertal-Elberfeld 40,00; Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 1.394,64; Kirchenbezirk Berlin- Brandenburg 400,00; *Ev.-Luth. Kirche in Baden*; Ispringen 60,00; Karlsruhe 100,00

**Spenden nach Heimgängen:** 1.880,00

**Missionsfeste:** Gr. Oesingen 2.200,00; Talle 769,05; Braunschweig 1.544,20

**Besondere Gaben und Anlässe** (oben größtenteils bereits enthalten): 80. Geb. Marie Rehr 200,00; Geb. R. Lösel 500,00

**Aktion Briefmarken und Briefumschläge:** 706,55

**Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen:** Förderkreis Brasilien 225,00, Harsefeld: Moreira 1.012,00; Canoas-Freundeskreis 320,00; Kenia-Freundeskreis: FOUASA 275,00 ; Einzelspender 2.420,18

Ausland: Frankreich 800,00; Österreich 1.100,00

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Anette Lange Bescheid: Telefon 0 50 51-98 69 11

### Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1 - Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter

*Helfen Sie mit!*



**Ergebnisse einzelner besonderer Projekte:**

Missionsblattspenden	215,00
Marzahn	360,00
Leipzig	1.068,33
Cottbus-Döbbrick	1.010,00
Moreira	12.642,76
Canoas	2676,12
Thuthukani	500,00

**Monatsübersicht „Allgemeine Gaben“:**

Monat	Ist	Soll
Januar	76702,19	59.167,00
Februar	41.965,03	59.167,00
März	39.098,10	59.167,00
April	45.389,50	59.167,00
Mai		59.167,00
Juni		59.167,00
Juli		59.167,00
August		59.167,00
September		59.167,00
Oktober		59.167,00
November		59.167,00
Dezember		59.167,00

# „Serve The City“ 2012

## Internationales Diakonie-Erlebnis in Brüssel – Missionar M. Tepper lädt ein

Das Programm in Stichworten:

Zeltplatz beim Pfarrhaus mit Freiwilligen, morgens Andacht, dann zum Treffpunkt in Downtown Brüssel mit Hunderten anderen Volontären, Aufteilung in Diakonieprojekte: helfen, spielen, renovieren, basteln, verteilen, putzen, fotografieren – Menschen ein Lächeln schenken, mit ihnen die Liebe Christi in Taten der Mitmenschlichkeit teilen. Abends Sehenswürdigkeiten besichtigen, grillen, Lagerfeuer, Volleyball spielen, singen ...

Gruppen und Einzelpersonen willkommen. Teilnahme: wahlweise die ganze Woche oder ein paar Tage. Versicherung für die Zeit in den Projekten ist gewährleistet

**1.-8. Juli 2012**, Alter: 9-99

Preis: Selbstversorgung

**Information und Anmeldung:**

Pastor Matthias Tepper, Tervuursesteenweg 533 - 3061 Leefdaal/Belgien, Tel. 0032 2 768 09 55 – pastor@alcb.be

**Anmeldungen noch möglich!**

## Dorferneuerung in Niedersachsen:

# LKM gefördert

Das Dorf Bleckmar ist im Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen und auch die LKM hat auf ihren Antrag hin einen Zuschuss bewilligt bekommen: Da durch den Verkauf des Nachbargrundstücks auch die Zufahrt zum hinteren Grundstücksteil „abhanden gekommen“ ist (dem Festplatz fürs Missionsfest), muss eine neue feste Zufahrt angelegt werden. Diese wird vom Land Niedersachsen mit einem Drittel der Baukosten von etwa 9.000 Euro gefördert.

Die Zufahrt ist nötig, da der hintere Geländeteil in Notfällen von Feuerwehr und Krankenwagen – oder auch nur bei der Grundstückspflege mit Fahrzeugen schwer erreichbar ist.

**Lutherische Kirchenmission  
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen  
Tel. 05051-986911/-21;  
Fax: 05051-986945  
E-Mail für Bestellungen  
und Adress-Änderungen:  
mission.bleckmar@web.de

**LKM-  
Sommerrätsel**



Gesucht wird der Name unseres Missionsstudenten (hier auf dem Foto). Wenn Sie die Lösung wissen, schreiben Sie sie auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 15. Juli 2012 an die LKM (Absender nicht vergessen) oder schicken Sie eine E-Mail an [lkm-pr@selk.de](mailto:lkm-pr@selk.de). Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Buchpreise!

**Kurz notiert**

**Missionar Axel Wittenberg** (Pretoria) beendet im Juni planmäßig seinen Dienst für die LKM und kehrt nach Deutschland zurück. Im Auftrag der SELK wird er eine missionarische Gemeindearbeit in Neumünster beginnen. Axel Wittenberg hatte in den letzten 5 Jahren eine englischsprachige Gemeinde im Umfeld des Seminars (LTS) der Lutherischen Kirche im südlichen Afrika (LCSA) gesammelt.

**Missionar Rainald Meyer** (Durban) hat seinen Deutschlandaufenthalt beendet und ist am 31. Mai wieder abgereist.

**Lutherische Kirchenmission**

**Missionsveranstaltungen (\*=Missionsfeste) 2012**

24.6. Saarbrücken m. A. Wittenberg ; Regionales Missionsfest Uelzen/  
Molzen/Nettelkamp/Kl. Süstedt/Wriedel in Riestedt; 1.7. Tarmstedt\* m. A. Wittenberg;  
8.7. Stadthagen\* + Widdershausen\* m. A. Wittenberg; **15.7. Jahresfest der Mission in  
Bleckmar**; 22.7. Hermannsburg Große Kreuzkirche m. MD Zieger; 19.8. Usenborn \*;  
19.8. Kassel m. A. Wittenberg; 26.8. Gemünden

(Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!